

Notiert und glossiert

DDR-Formgestaltung in Warschau

Die unter den drei Begriffen „Funktion – Form – Qualität“ stehende Ausstellung, die am 11. Dezember 1967 im Warschauer Institut für Formgestaltung eröffnet wurde, ist die umfassendste Leistungsschau, die die DDR-Formgestaltung bisher im Ausland zeigte. Auf einer Fläche von rund 600 Quadratmetern, vom Zentralinstitut für Gestaltung des DAMW ausgerichtet, ist die Ausstellung zugleich Manifestation der Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Volksrepublik Polen.

Im Geiste dieser Zusammenarbeit nahmen an der Eröffnung der Botschafter der DDR, Karl Mewis, der stellvertretende Kulturminister der VR Polen, Zaorski, sowie der Generalsekretär des polnischen Rates für Gestaltung, Frau Szydłowska, teil. Das Interesse, das der Ausstellung von der Fachwelt und dem Warschauer Publikum entgegengebracht wurde, zeigte sich auch in der regen Teilnahme an dem Vortragsprogramm unserer Experten, das ebenfalls in den Räumen des Warschauer Instituts durchgeführt wurde.

„Funktion – Form – Qualität“ ist aus mancherlei Gründen bemerkenswert und als gelungen zu bezeichnen. Bereits ein erster optischer Eindruck vermittelt das Bild einer ausstellungstechnischen Geschlossenheit und Linie, wie sie bisher weder auf den Leipziger Messen noch bei Sonderveranstaltungen der industriellen Formgestaltung erreicht wurden. Die Ursache dafür liegt in einem vom Zentralinstitut für Gestaltung entwickelten einheitlichen Ausstellungs-

system in Rasterform, dessen wenige Elemente eine sehr variable Gestaltung von Wänden, Podesten und Vitrinen gestatten. Während die gesamten Aufbauten mit dem Kontrast Schwarzweiß „arbeiten“, haben die wenigen farbigen Kreise, die jeweils einen Ausstellungsbereich kennzeichnen, naturgemäß eine große Orientierungskraft.

Der bewußte Verzicht auf einander überbietende (und damit verwirrende) Farbelemente hat sein Pendant in der Sparsamkeit der Texte. Kurze, charakterisierende Erklärungen in einheitlicher Schriftart und gleichbleibender Schriftgröße mit schwarzer Schrift auf weißem Grund erhöhen die Seriosität und Sachlichkeit des Anliegens der Ausstattung. Damit sind die Prinzipien guter Gestaltung zu allererst in der Art, Gestaltung darzubieten, verwirklicht worden.

153 Exponate, 28 Fotografien bzw. fotografische Komplexe sowie 8 Modelle bilden die Substanz für die fünf Ausstellungsbereiche. In den Bereichen Wohnen/Freizeit und Arbeitsumwelt/Verkehr werden ausnahmslos Erzeugnisse gezeigt, die sich in der laufenden Produktion der DDR befinden.

Im Bereich Wohnen/Freizeit fällt besonders ein Ausschnitt aus dem bereits zur Leipziger Herbstmesse 1967 gezeigten MDW-Programm auf, ein Möbelprogramm des VEB Deutsche Werkstätten Dresden-Hellerau, bei dem die Montage nach dem Baukastenprinzip Sache des Verbrauchers ist. Die einzelnen Elemente lassen viele Variationen zu, und ihre formalen und ästhetischen Ordnungsmöglichkeiten passen sich dem Generationsrhythmus der Familie und den soziologischen Tatbeständen der Lebens- und Gebrauchsgewohnheiten an. Außerdem wird mit diesem Programm der Beweis erbracht, daß Standardisierung auch im Wohnbereich nicht zu einem Verlust an Individualität führt und wesentliche ökonomische Vorteile für Produzent und Verbraucher sichert. Ferner präsentieren namhafte Gestalter ihre Erzeugnisse, so Günter Reißmann seine Bestecke, Horst Günther das funktionell und tech-

nologisch sehr günstige Hotel-Porzellan „Ideal“. Von Margarete Jahny und Erich Müller sieht man stapelbare Schalen aus Preßglas, von Ilse Decho ein Teegeschirr. Natürlich fehlen nicht einbaufähige Radio/Phonogeräte (Gestalter: Clauß Dietel und Lutz Rudolph), ferner elektrische Haushaltgeräte, Herde und Waschmaschinen.

Im Bereich Arbeitsumwelt/Verkehr wird anhand von Modellen, Fotos und textlichen Darlegungen nachgewiesen, welche Bedeutung die Gestaltung für das soziale und physische Wohlbefinden des Menschen hat. Die Gestaltung von zwei Anschliffmaschinen (Gestalter: Erich John), des Baggers von Horst Giese und Günter Reißmann oder der Hubgeräte für Straßenbau (Gestalter: Johannes Ullmann), um nur einige Beispiele zu nennen, beweist, daß ein Arbeitsmittel als „schön“ empfunden wird, wenn es gelingt, die psychophysiologischen Mensch-Maschine-Beziehungen optimal materiell und ordnend zu verarbeiten.

Die Ausstellung, die mit dem bisher Gesagten natürlich nicht erschöpfend rezensiert ist, will vor allem zwei wesentliche Gesichtspunkte der Produktgestaltung hervorheben:

Das Produkt „an sich“ ist vollgültig nicht zu bewerten. Man muß es in seiner Funktion und formalen Gestaltung immer als Teil eines Ensembles erkennen. Unsere materiell-gegenständliche Umwelt ist zwar im optischen Sinne bis zu einem gewissen Grade statisch, aber in ihren einzelnen Funktionssystemen vollziehen sich jedoch dynamische Prozesse. Aufgabe des Gestalters ist es, zusammen mit vielen anderen Disziplinen, wie Soziologie, Psychologie, Hygiene, Architektur, diese Funktionssysteme entsprechend den Entwicklungslinien der Gesellschaft als Ganzes und damit im einzelnen gestalterisch zu ordnen.

Und die Ausstellung macht ein zweites Anliegen deutlich: Formqualität als Komponente der Gesamtqualität darf nicht den Zufälligkeiten individueller Einsicht überlassen bleiben, sondern muß in einem System der Qualitätssicherung gepflegt und entwickelt werden.